

ERASMUS in Paris – Erfahrungsbericht

Université Paris Descartes (Paris V)

SoSe 2015

Vorbereitung

Die Vorbereitung beinhaltete für mich in erster Linie die Organisation und die administrativen Angelegenheiten. Leider tauchten bei mir einige unerwartete Schwierigkeiten auf. Frau Heller ist immer eine gute Ansprechperson, sehr geduldig und hilfsbereit und hat mir viele Male weitergeholfen. Also, bei Problemen nicht zögern!

Außerdem habe ich einen Sprachkurs am Institut Français gemacht „Französisch für Mediziner“. Der Kurs war super und sehr hilfreich, wir haben dort auch viele Rollenspiele gemacht. Er eignet sich daher gut, um sicherer in der Konversation zu werden. Für Medizinstudenten der Charité gibt es auch einen großzügigen Preisrabatt.

Wohnung

Ich habe privat eine Unterkunft gesucht und bei einer französischen Familie ein Zimmer bekommen. Küche, Bad und Wohnzimmer habe ich mir mit der Familie geteilt und konnte auf diese Weise das französische Alltagsleben besser kennenlernen, war bei sämtlichen Geburtstagsfeiern etc. mit dabei.

Transport

Mit der Carte Imaginaire konnte ich die öffentlichen Verkehrsmittel (Metro, RER, Bus) nutzen. Zusätzlich hatte ich ein Vélib-Abonnement (30 Euro/Jahr), womit sich Paris wunderbar mit dem Fahrrad erkunden lässt oder auch mal den Weg vom Krankenhaus zur Vorlesung in die Uni verkürzt.

Handy

Für viele Handyanbieter braucht man französisches Bankkonto. Wenn man aber sofort eine französische Sim-Karte kaufen möchte, geht man am besten in den *free shop*. Man kann auch mit einer deutschen Kreditkarte dort bezahlen. Ich habe mich für einen Tarif für 19,99Euro monatlich entschieden (kostenlose Anrufe auf europäisches Festnetz, 3GB mobiles Datenvolumen, SMS-Flat, Allnet-Flat innerhalb Frankreich).

Bank

Ein französisches Bankkonto zu eröffnen, ist dringend notwendig. Ich habe ein Konto bei LCL eröffnet, 100 Euro Begrüßungsgeld bekommen und meine Bankkarte war gleichzeitig auch ein ISIC-Ausweis (internationaler Studentenausweis). An Dokumenten habe ich ein Wohnungsnachweis benötigt, dies war in meinem Fall eine „Attestation d' hébergement“ meiner Vermieterin, Kopie ihres Ausweises, sowie eine Strom-/Gasrechnung der letzten drei Monate. Der Studentenausweis war wichtig, damit keine/kaum Kontoführungsgebühren anfallen. Es hat ca. eine Woche gedauert bis ich meine Bankkarte bekommen und diese nutzen konnte.

Studium

Das Medizinstudium in den höheren Semestern unterscheidet sich sehr von Deutschland. Vormittags hat man immer seine „stages“ und nachmittags finden die Vorlesungen statt. Die Vorlesungen sind zweigeteilt, zu Beginn gibt es eine kurze Wiederholung/Vortrag zu einem Krankheitsbild und anschließend werden sogenannte „Cas cliniques“ und MC-Fragen zusammen bearbeitet und diskutiert. Diese sind besonders wichtig für die Prüfungsvorbereitung, welche auch aus einem allgemeinen Fragenteil und einem Teil mit fachspezifischen klinischen Fällen besteht, die in Form von MC-Fragen (mehrere Antwortmöglichkeiten richtig) bearbeitet werden. Die Prüfungen werden auf iPad geschrieben und auch wenn sie für Erasmusstudenten nicht verpflichtend sind, ist es eine bereichernde Erfahrung und eine gute Möglichkeit gelerntes Wissen zu überprüfen.

Die „stages“ dauern für französische Studenten immer 3 Monate (= 1 Trimester), als Erasmusstudent wechselt man alle 6-7 Wochen.

Für die „stages“ habe ich ca. 220Euro bekommen, die „gardes“ wurden zusätzlich vergütet. Am ersten Tag muss man daher einen RIB abgeben (Banknummer etc. – Dokument bekommt man von der Bank ausgedruckt).

→ ORL - Hôpital Necker des Enfants malades

Geniale Station, ein super offenes hilfsbereites Team. Die Organisation war super und es gab zusätzliche Studentenkurse. Die Einteilung war so, dass man wöchentlich rotierte (OP – Station – Sprechstunde). Ich wurde viel angeleitet vom NÄhen im OP bis hin zu Audiogrammen erstellen. Man sieht dort alles Mittelohrentzündungen, Cochlea Implantate, und andere seltenen Krankheiten.

→ Psychiatrie - Hôpital Sainte Anne

Dienstbeginn war hier erst um 9Uhr, sehr entspannt. Die Studenten waren v.a. für die somatische Versorgung und die Koordination der Vorbereitungsuntersuchungen für die Elektrokrampftherapie. Bei den Einzelgesprächen der Patienten mit den Psychiatern durfte man dabei sein als Beobachter.

Bei der Elektrokrampftherapie musste man als Student den Patienten vorbereiten, d.h. Elektroden kleben, das EEG anschließen, und je nach Chef auch bei geeigneten Patienten selbst den Schock abgeben.

Einmal pro zwei Wochen etwa hatte man auch Nachtdienst in der psychiatrischen Notaufnahme.

→ Ophthalmologie – Hôpital Hôtel Dieu

Hier habe ich ein zusätzliches Praktikum nachmittags gemacht. Ich bin ins Sekretariat eines Professors gegangen und wurde an die verantwortlichen Personen weitergeleitet und habe ohne große Mühe sofort eine Zusage bekommen. Auch hier durfte ich Patienten in der Notaufnahme selbstständig voruntersuchen und die Anamnese erheben, bei OPs und Sprechstunden dabei sein. Zwei Tage habe ich dort auch mit den Schwestern mitgehen, um sämtliche Untersuchungsmethoden kennenzulernen (Gesichtsfeldmessung, Sehstärke, Kornea-

Topographie, Angiographie etc.).

Sehr interessante und lehrreiche Zeit, aber stark abhängig von der Eigeninitiative.

→ **Neurologie - Hôpital Sainte Anne**

Die Erfahrungen waren sehr unterschiedlich je nach Bereich – allgemeine Neurologie, Tagesklinik oder Stroke Unit. Ich habe täglich die Patienten neurologisch untersucht und den Vergleich zum Vortag dokumentiert und viele Überweisungsscheine für die Bildgebung ausgefüllt, die Hausärzte angerufen, um noch mehr über die Patienten zu erfahren.

Lumbalpunktionen gehört auch zu den praktischen Fertigkeiten, die erlernt werden – natürlich unter Anleitung. Während meines „stages“ hatte ich relativ viele Nachtdienste, Wochenenddienste, Sonn-/Feiertags waren es sogar 24Stunden-Dienste.

→ **Gastroenterologie pédiatrique - Hôpital Necker des Enfants malades**

Hochspezialisierte Station, mit vielen seltenen Krankheiten. Ein sehr internationales Team von Ärzten, das auch Kinder aus aller Welt betreut. Die Kinder bleiben meist relativ lange. Wer gerne viele Patienten sehen wollte, konnte aber auch in die Tagesklinik oder Sprechstunde mitgehen. Ebenso konnte, wer wollte, mit in den OP, zu Endoskopien, Stomien, Legen von Zentralkathetern. Außerdem lernte jeder Student, wie die parenterale Ernährung stets neu berechnet und angepasst werden muss.

Für die wöchentliche Besprechung mit allen Chefs musste man stets Präsentationen der komplizierten Fallgeschichten vorbereiten, vortragen und Rückfragen zum diagnostischen Vorgehen beantworten können. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Pathologen, Radiologen, Viszeral Chirurgen, Anästhesisten, Pharmazeuten war geprägt von diversen Besprechungen, sodass man wirklich sehr umfassend über die Krankengeschichte informiert war und die Diskussionen über Therapieoptionen besser verstehen konnte.

Freizeit

Freizeit – was soll ich dazu noch sagen?! Paris bietet unzählige Möglichkeiten und man kann gar nicht lange genug dort sein, um alles zu entdecken von seiner „to visit – Liste“. Alle staatlichen Museen und Monumenten sind für europäische Staatsbürger unter 25 Jahre kostenlos (Personalausweis unbedingt immer dabei haben). Rabatte gibt es auch überall im Theater, Philharmonie etc. für Studenten. Die Uni hatte auch immer wieder vergünstigte Tickets abzugeben. Die Pariser Studenten geben auch sehr gerne Tips, was man ihrer Meinung nach, unbedingt gesehen haben sollte.

Paris als Hauptstadt eines zentralistischen Landes ist verkehrstechnisch super angebunden, um ein Wochenende ans Mittelmeer, nach Bordeaux oder in die Bretagne zu fahren. Mit der Carte Jeune (50Euro/Jahr) bekommt man sehr günstige Tickets auch für den TGV.

Ebenso gibt es viele Organisation die Trips speziell für Erasmusstudenten anbieten.

Tip: Im August wird die Stadt von Touristen beherrscht während die Pariser flüchten – an den Sehenswürdigkeiten ist daher mit langen Warteschlangen zu rechnen. D.h. entweder outdoor Alternativen suchen oder selbst in Urlaub fahren!